



**Das Philosophische Forschungsinstitut für Medien und Kultur
lädt ein zur Vortragsreihe**

„Konfigurationen der Zeit“

5. Mai 2021 – 18 Uhr s.t.

Dr. Ilya Levkovich (Universität zu Köln)

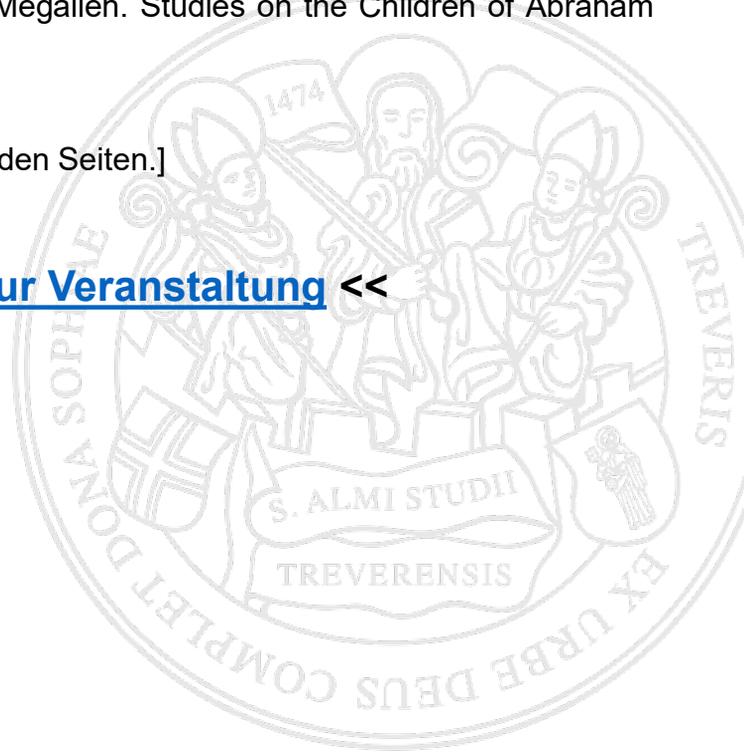
„Das Rätsel der Zeit im Werk des Rabbi Abraham Bar Ḥiyya“

Abstract: Rabbi Abraham Bar Ḥiyya, ein jüdisch-spanischer Mathematiker, Astronom, Astrologe und Philosoph des 12. Jahrhunderts, nahm sich der Thematik der Zeit in vielen seiner Schriften an. Die wichtigsten von ihnen, welche die Zeit als einen philosophischen Begriff behandeln, sind seine ethische Abhandlung *Hegyon ha-Nefesh ha-Atsuvah* („Meditation der traurigen Seele“) und sein astrologisch-historischer Traktat *Megillat ha-Megalleh* („Schriftrolle des Offenbarenden“). Im Rahmen des Vortrags werden die unterschiedlichen Definitionen und Erklärungen des Zeitphänomens in den beiden Werken präsentiert und analysiert, und zwar mit der Absicht, sie in eine kohärente Zeitlehre zu integrieren. Abschließend wird versucht, Abraham Bar Ḥiyyas Motivation für den Entwurf einer derartigen Auffassung des Zeitbegriffs zu ergründen.

Empfohlene Literatur: Hannu Töyrylä, *Abraham Bar Hiyya on Time, History, Exile and Redemption: An Analysis of Megillat ha-Megalleh*. Studies on the Children of Abraham 4. Leiden/Boston: Brill, 2014.

[Ein Handout befindet sich auf den folgenden Seiten.]

>> [Zoom-Link zur Veranstaltung](#) <<



Ilya Levkovich

Ibn Tibbon Research Unit, Thomas-Institut, Universität zu Köln

Die Zeitauffassung des R. Abraham Bar Ḥiyya

Auszug aus R. Abraham Bar Ḥiyyas *Megilat ha-Megaleh* ("Schriftrolle des Offenbarers"),
Sefer Megillat ha-Megalle von Abraham bar Chija. Adolf Poznanski (Hrsg.) & Julius Guttmann (Einl.) Berlin: Verein
Mekize Nirdamim, 1924, S. 5-10.

5.1-3 Alle sachkundigen Weisen [anderer] Nationen stimmen mit den heiligen über alle Zweifel erhabenen Weisen [des Volkes] Israel in einem Gedanken überein, [und zwar] dass alle Geschöpfe und neu gebildete Dinge dieser Welt zuvor ein absolutes Nichts gewesen sind, und dass ihr Schöpfer [erst] zur Stunde ihrer Erschaffung ihnen Struktur und Erscheinungsform verliehen hat.

5.3-6 Die Forscher, welche nach dem Ursprung und Beginn der Schöpfung gesucht haben, sagten, dass alle aktuell werdenden Dinge sich ihrem potentiellen Status nach in drei Prinzipien unterteilen würden, und diese seien Materie, Form und Privation.

5.6-7 Als [nun] im Reinen Denken [der Gedanke] emporstieg, sie in die Aktualität zu überführen, hob Er die Privation von ihnen ab und fügte die Form der Materie hinzu, und es entstand der Weltkörper.

5.7-12 Und auf dieselbe Weise findest Du alle Differenzen, welche sich auf die Körper der Geschöpfe übertragen haben, in drei Teile aufgeteilt: (1) Darunter gibt es Objekte, welche wahrnehmbar sind und eine Form in den existierenden Dingen besitzen. (2) [Alsdann] gibt es unter ihnen Objekte, welche ein Verlust des Akzidents und eine Privation der Form darstellen, und weder eine Form haben noch wahrnehmbar sind. (3) [Schließlich] gibt es unter ihnen eine Sache, die weder eine Form besitzt noch die Privation einer Form darstellt, vielmehr haftet sie den existierenden Dingen und ihren Akzidentien an, bezieht sich auf sie und findet sich (od. existiert) in der Vernunft und im Herzen als ihre Begleiterscheinung. Und keine einzige der körperlichen Sinne vermag sie zu erreichen und sich ihrer zu bemächtigen.

5.12-24 (1) Und die Objekte, welche eine Form besitzen und wahrnehmbar sind, sind eine Sache, derer sich die körperlichen Empfindungen bemächtigen, wie etwa das Leben, das Licht, die Weisheit und der Frieden, gleichwohl wie das Reichtum und die Kleidung und Ähnliches. Die meisten dieser Objekte kommen der Welt zugute und sind genießbar für die Menschen. Du kannst sie finden und sie betrachten, ihnen eine Bezeichnung geben. Und wenn die körperlichen Sinne sich ihrer bemächtigen, dann tun sie es von Anbeginn an (d.h. unvermittelt), nicht mittels einer anderen Sache. (2) Die Objekte, welche keine Form besitzen, keinen Bestand haben und von welchen die Geschöpfe keinen Profit ziehen, sind Ersatz der Objekte, welche vergangen sind, wie etwa der Tod, die Finsternis, die Dummheit, das Böse, sowie die Stummheit und die Nacktheit. Denn der Tod ist nichts, was eine Form besitzt, sondern eine Privation des Lebens und sein Verlust. Und es ist kein Erwerb von etwas, denn der Körper erlangt nicht etwas Anderes, indem er das Leben verliert, das er zuvor genossen hat. [Auch] tauscht er [damit] nicht eine [seiner] körperlichen Merkmale um, [denn] dies gleicht nicht demjenigen, der eine Sache gegen die andere tauscht, wie es der Fall beim Ersatz der Qualitäten ist,

wie bei Einem, der rot gewesen ist, und schwarz geworden; oder [war] bitter und wurde süß; und er wechselt etwas, was eine Form besitzt und wahrnehmbar ist, und dessen sich Auge oder Gaumen bemächtigen können, gegen etwas anderes und ihm ähnliches, das [ebenso] eine Form besitzt und wahrnehmbar ist, und dessen sich Auge oder Gaumen bemächtigen können. Der Tod ist nämlich nicht so, sondern der Tote verliert sein Leben und erwirbt [dadurch] nichts anderes.

[...]

6.3-9 Doch die Sache, welche den existierenden Dingen anhaftet und keine Form besitzt, doch [auch] weder ein Verlust der Form, noch ihre Privation darstellt, sondern sich auf alle Geschöpfe bezieht und deren Begriff [allein] im Herzen besteht und [nur] der Vernunft sichtbar wird, - [diese Sache] ist die Zeit, die als Tage, Monate und Jahre gezählt wird, über die Du nicht behaupten kannst, sie habe eine Form oder ein Erscheinungsbild. Denn die Sache ist nicht sichtbar und kein einziger der körperlichen Sinne kann sich ihrer bemächtigen. [Gleichermaßen] kannst Du nicht sagen, sie sei eine Privation der Form und ihr Verlust, denn Du hast keine Form, die sich auf die Zeit erstrecken [könnte], und wenn sich keine Form auf sie erstreckt, wie könnte die Zeit diese verlieren? Und so [muss] Du feststellen, dass die Zeit nicht den zuvor [erwähnten] Objekten ähnlich ist. Vielmehr ist sie etwas anderes und muss auf eine andere Weise begriffen werden.

6.9-13 Du sollst Dir nicht in Deinem Herzen einbilden, dass das Tageslicht und die Nachtfinsternis die Zeit sind. Dies ist ein kindischer und kein weiser Gedanke. Doch wisse, dass das Licht und die Dunkelheit sich in der Zeit befinden, aber nicht die Zeit [selbst] sind. Und Tag und Nacht sind [bloß] Namen für das Licht und die Finsternis, die sich in der Zeit befinden, oder für das Maß des Verharrens von Licht und Finsternis. Und so befinden sich alle Geschöpfe der Welt in der Zeit und verharren in ihr. Die Zeit [selbst] verharrt aber nicht und steht nicht, genauso wie es beim Rollen eines Rades kein Verharren gibt.

6.14-21 Das Vergangene an der Zeit, d.h. das Frühere wie etwa letzte Nacht, Gestern, [oder] Vorgestern, und all das vor ihnen, ist bereits vorbei und vergangen, ist ein absolutes Nichts geworden. Das Zukünftige an der Zeit, d.h. übermorgen, morgen oder heute, und was noch kommen wird, und all das, was nach ihnen sein wird, ist [nur] potentiell werdend und noch nicht in die Aktualität getreten. Was nun an der Zeit in der Gegenwart ist, verharrt nicht, sondern fließt, rollt und bewegt sich fort, wie das am Hange herunterstürzende Wasser. Kein einziger der körperlichen Sinne kann sich der Zeit bemächtigen, ausgenommen der [Zeitgeschehen], welche aus und vorbei sind. Dessen aber, was noch kommen und vergehen wird, kann sich bekanntlich kein einziger der körperlichen Sinne bemächtigen. Und das von der Zeit, was Du Dir in Deinem Herzen einbildest, es existiere, kennt [in Wirklichkeit] kein Verharren, nicht mal einen Wimpernschlag [lang], und es hat keine Form und keine Gestalt. Und wie kann das Auge oder ein [anderes] der wahrnehmenden körperlichen Organe sich einer Sache bemächtigen, die keine Form besitzt und nicht verharrt?

6.22-25 **Daher sagte man über die Zeit, sie hafte den existierenden Dingen an und beziehe sich auf sie, und alle Geschöpfe würden sich in ihr befinden, sie aber befinde sich allein in Vernunft und sei nur für das Auge des Herzens sichtbar. Und unter [dem Begriff] von "etwas, was sich in der Zeit befindet"**

sollst Du Dir keine Sache vorstellen, welche in einer [anderen] Sache steht, sondern verstehe darunter eine Sache, die sich auf die [andere] Sache bezieht, ihr anhaftet, und ihr folgt. [...]

[...]

7.27-8.4 Die neunte [Kategorie] gibt die Bedeutung von Moment und Zeit[spanne] wieder. Wie es geschrieben steht: "An jenem Tag schloss der HERR einen Bund mit Avram und sprach..."[oder] "Und es geschah, während Yehoshua bei Jericho war..." Und diese neunte Unterart ähnelt sich keiner der zuvor genannten acht Unterarten, denn sie wird über sie alle ausgesagt und schließt sie alle mit ein. Jede Sache unter den erschaffenen Dingen befindet sich nämlich in der Zeit, und es gibt keine Sache, weder ein Akzidens noch einen Körper, die keine Zeit besäßen. Mit den restlichen Gruppen verhält es sich anders: Die Tiere haben einen Ort, an dem sie stehen, damit haben sie aber keinen Behälter, in dem sie sich verschließen könnten; Kälte und Wärme befinden sich in den Körpern, Weisheit und Einsicht – im Herzen, doch weder der Körper noch das Herz und genauso wenig der Ort sind [für sie] ein Gefäß, es sei denn im übertragenen Sinne. Und so ist es mit jedem einzelnen Objekt von den [vorgenannten Kategorien]. Denn sollte es sich "in einer anderen Sache" befinden, wirst Du zahlreiche Sachen finden, in welchen es sich nicht befindet und über die es nicht [als Prädikat] ausgesagt werden kann. Währenddessen vermag keiner der Geschöpfe und der neu gebildeten Dinge dieser Welt sich von der Zeit zu trennen, weder die Körper dieser Dinge, welche Bestand und Fortdauer besitzen, noch die körperlichen Akzidentien sowie all die Geschehnisse mit dem Körper, die vergehen und ihm widerfahren, – sie alle kommen mit der Zeit, und die Zeit bezieht sich auf sie und trennt sich von ihnen nicht, umkreist und fügt sich ihnen von beiden Seiten hinzu, vorher und nachher.

8.4-22 Sollte Einer sagen, "Individuum und Gattung" würden [genauso gut] alle existierende Dinge beschreiben, wie man sie mit der Zeit prädiere, denn jedes Ding [dieser] Welt gehöre in seine [bestimmte] Gattung, zu der Art, die es beinhalte, – so antworte ihm, dass die Zeit alle existierenden Dinge umfasse, sobald sie aktuell geworden seien, so dass es kein existierendes Ding gebe, das nicht in der Zeit wäre, so wie es geschrieben stehe: "Alles hat seine Zeit. Und für jede Sache unter dem Himmel gibt es [ihr] Moment". Und dass ein Individuum oder ein Einzelding seine Art und seine Gattung nicht brauche, um zur Aktualität zu gelangen.

Denn eine Art schließt die Einzel[dinge] nicht [nur dann] ein, indem sie aktuell werden; und die Dinge werden nicht dadurch aktuell, dass eine Art sie aufnehme. Vielmehr sind es die Einsicht und die Wissenschaft, welche der Artform die Existenz verleihen, [d.h.] die einander ähnliche Merkmale und Begriffe der Einzeldinge sammeln, diese [dann] im Herzen vereinen, um ihnen [schließlich] die Existenz im Verstand zu verleihen. Währenddessen bedürfen die Einzeldinge [selbst] keiner Art, weder für ihre Existenz noch für ihre Entstehung in der Welt. Vielmehr braucht die Art die Einzeldinge für ihre Existenz im Herzen. Du findest nämlich [einige] Einzeldinge, welche zugleich eine Art für sich bilden, die sich nicht aus einer Anhäufung der Einzeldinge zusammensetzt. So sind beispielsweise die Sonne und der Mond, von denen jeder Einzelne eine Art für sich bildet und für sein Dasein keine Anhäufung [anderer] Einzeldinge benötigt. Seine körperlichen Merkmale verleihen seiner Art die Existenz. Doch jedes von ihnen bedarf der Zeit, und seine Existenz und sein Übergang zur Aktualität

wären nur in der Zeit möglich. Daher bemächtigt sich die Kraft der Zeit aller in dieser Welt existierenden Dinge und erstreckt sich auf jede Sache und jeden Begriff. Daraus sollst Du verstehen, dass jeder der beiden Teile, in welche sich die Vielfalt der existierenden Dinge unterteilt, und zwar die Form und ihre Privation, sich auf den dritten Teil, d.h. die Zeit, bezieht und nicht von ihm getrennt werden kann. Daher sagen wir: Derjenige, der den Sinngehalt der Zeit versteht und sein Maß erkennt, wird sofort das [temporale] Maß[system] der Welt verstehen sowie die Anzahl ihrer Tage. Insofern unsere Bestrebung sich nun darauf richtet, die Anzahl der Tage der Welt zu ermitteln, um die Grundlage [aufzubauen] und den Schlüssel zur Deutung des Sachverhalts zu erlangen, nach welchem wir [in diesem Buch] suchen, werden wir [im Folgenden] die Zeit auf eine andere Weise erforschen.

[...]

8.33-9.1 *Denn die Zeit ist nichts anderes als Zahl des Verlaufs der Veränderung der existierenden Dinge in Bezug auf Früher und Später.* Vor den sechs Schöpfungstagen gab es aber keine Veränderung. Und wenn es damals keine Veränderung gegeben hat, so dass etwas sich bewegt hätte, so gab es da [auch] keine Zeit. Daher sagen wir, dass es vor den sechs Schöpfungstagen eine Vorrangigkeit gegeben hat, doch keine Zeit...

[...]

10.23-24 *Und wenn die Dinge aufhören werden, in die Aktualität zu übergehen, wird auch die Zeit aufhören, denn die Zeit ist die Zahl der Veränderung in Bezug auf Früher und Später...*